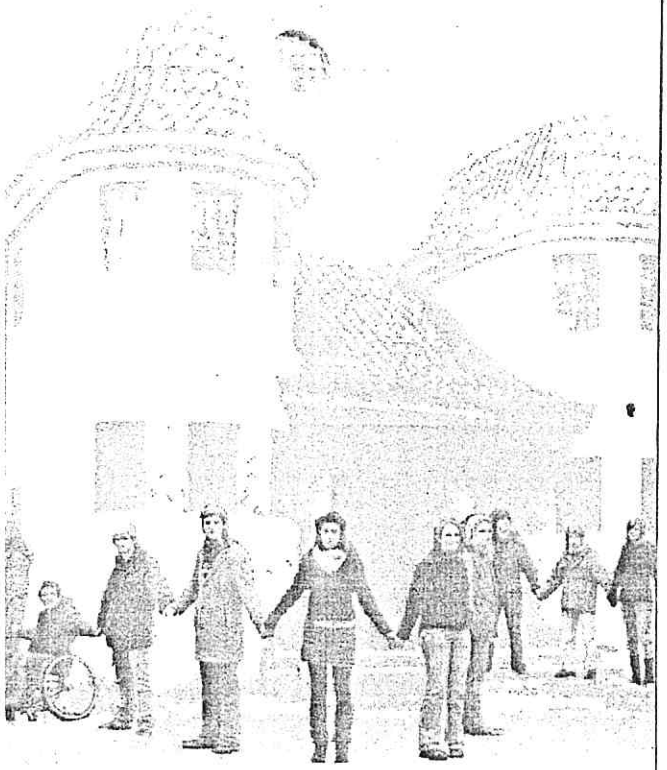
Auf den Spuren jüdischen Lebens in Gemen



Ein Rundgang

Der Grundriss der Synagoge, rekonstruiert 2009 durch Erich Schmitz

Einweihung der neuen Synagoge
Gemen, den 18. August 1912.

Ein seltenes Fest konnte am heutigen Tage die hiesige jüdische Gemeinde begehen, die Einweihung der neuerbauten Synagoge. Schon lange war der bisherige Betraum im Löwenstein´schen Hause, in welchem seit länger denn 100 Jahren der Gottesdienst abgehalten wurde, als räumlich zu klein empfunden worden; er entsprach auch nicht mehr den bescheidensten Anforderungen für Kultuszwecke. Um diesem Bedürfnis Abhilfe zu verschaffen, entschloss sich die jüdische Gemeinde zum Neubau. Es galt aber große Opfer zu bringen; die kleine Gemeinde leistete in dieser Hinsicht denn noch Erstaunliches. Den besonderen Bemühungen des Synagogen-Vorstehers Herrn Oskar Löwenstein gelang die Beschaffung des Baufonds, und nachdem der Herr Graf von Landsberg in hochherziger Weise einen Bauplatz in bester Lage zur Verfügung gestellt hatte, konnte der Neubau zur Tat werden. Ein reizvolles, dem Charakter der Landschaft angepasstes Gebäude ist erstanden, heute geschmückt durch Fahnen und Tannengrün. Zahlreich waren jüdische Glaubensgenossen aus Nah und Fern zum Weihefeste herbeigekommen. Unter den geladenen Ehrengästen bemerkten wir den Herrn Graf von Landsberg, den Herrn Landrat des Kreises Borken Graf von Spee, die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden sowie die Stadtverordneten. Ein Posaunenchor empfing die Eintretenden während der feierlichen Überführung der Thora-Rollen. Herr Oberrabbiner Dr. Wolf aus Köln nahm die Weihe des Hauses vor; seine feinsinnige Rede über die jüdische Weltanschauung fesselte die Aufmerksamkeit der Zuhörer in besonderem Maße. An den Weiheakt schloss sich im Hesekamp´schen Saale ein zahlreich besuchtes Festbankett. Eine Reihe trefflicher Reden bot hier angenehme Abwechslung, bis gegen Abend die Festfreude in Tanz lebhafteren Ausdruck und einen sehr befriedigenden Abschluss fand. Allen Festteilnehmern wird die wohlgelungene Feier noch lange in Erinnerung bleiben. Zu erwähnen ist noch, daß auch die christlichen Mitbürger Gemens durch sehr reichliches Beflaggen ihrer Häuser das Fest verschönerten, ein Beweis für den echten Bürgersinn in unserer Stadt, der den konfessionellen Frieden als kostbarstes Gut zu hüten und die Überzeugung Andersgläubiger zu achten weiß.

aus „ Borkener Wochenblatt" Nr. 99 von Dienstag, den 20. August 1912